

Die Hauptkirche St. Jacobi, Jacobikirchhof und Steinstrasse

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Persenfeldt neu erbauten Turm von 365 Fuß Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1322 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas spitziger Weise entstellte Kirche ist 1822 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Aussehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilekens gestifteten), von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Bildhauer: „Der gekreuzigte“, Kopie nach van Dyk von Gerdt Hardorf (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft von Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stehen drei grosse Fenster in glasmalerei, die drei Hauptgestalten der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Z. Mitglied der Beede, mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Köllnhusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters erfolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossen Massstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen. Das mittlere stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das von Siemann d. J. hergekauft hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglasererei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Barmherzigkeit St. Magnificenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schroder und Frau Gemahlin geb. Siemssen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pflanzten 1911 ward es der Kirche übergeben. Pflanzten 1912 ward der gleichmässig nach durch ein neues Fenster vermehrt. Herr E. P. A. Kroppin, der vierzig Jahre lang seine Kunstglasererei in St. Jacobi betrieb und sie infolge der Umwälzungen im Kirchspiel nach St. Georg verlegen musste, hat seine Anhänglichkeit an seine alte Kirche durch die Stiftung eines solchen bewährt. Es bildet ein Pendant zu dem vorigen und stellt in freier Benutzungs des Lessingschen Bildes den Anschlag der 95 Thesen dar. Unter anderem ist 1899 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnittenen Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorum sind eingeteilt in je 10 Felder, Bildhauer in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorleiter, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modelliert von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe mit schmelzweissen Gitter der Schlossmeister Weber) stellt sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf der Südseite 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend) die Kanzel von Geo Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufzuge zu derselben befinden sich vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzel ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz: „Ausgiessung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schmelzblech aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Z. teilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Tafelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schwemmer angefertigt. A. Flügel-Türen sind vorhanden: 1) Der Altar des Malermeisters, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischeramtes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Küperamtes aus 1578. An Epithymien besitzt die Kirche vier: 1) von Oberalten Jacobus aus 1691; 2) von Siemann des Tischlermeisters, Jost Rogge († 1616) mit Ölgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hautrelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Tegzins, 1606); 4) von Hans Liders aus 1616. Sandstein mit teilweise Vergoldung, in der Mitte Hautrelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grabung“, ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilits und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1902 an Senatstisch befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Portraits hervor. Apollin († 1553), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppens († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Maurits († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Biemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nie. George Geve gemalt; Pastor Eybe († 1763), Brustbild; Hauptpastor Ueber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Kleiker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Grüger; Pastor Reutzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffcken; Pastor Evers († 1857), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmalz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Ölbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Ansicht von der Galerie des St. Jacobiturnes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Besteigung des Turmes oder Besichtigung der Kirche würde man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jacobikirchhof 29 (werktäglich 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaels an der Michaelisstrasse

Die St. Michaels Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Am 8. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 6jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 3.197.000.—, wogegen Mk. 416.000.— aus freiwilligen Beiträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern hinzukamen. Zu Baugewerben waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geisler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Henkicke. Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. — Im Aussen ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehemals bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebenso sehr den gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikanführungen Rechnung getragen. In letzterer Sinne besitzt die Kirche ausser ihrer, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkten und von Walcker & Co. in Ludwigslburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbaute Hillisorgel. Erstere enthält 168 Register und 76 Nebenzüge, letztere 42 Register und 22 Nebenzüge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Sohn in Apollonia aus Bronze gegossen sind. Die 6 Läuteglocken wiegen 10230 K., 4911 K., 2856 K., 2012 K., 1355 K. und 1102 K. Sie sind abgestimmt nach den Tönen f, a, c, d, e, f. Die Betglocke und die Schlagglocken der Uhr hängen ganz frei unter der von Säulen getragenen Turmkuppel und wiegen 2890 K., 2490 K., 1800 K. und 950 K. Sie sind abgestimmt nach h, cis, dis, fis. Die Höhe des Turmes betragt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,14 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenfahrstuhls kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden; dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Überblick über die Stadt, nach dem Hafen und den jenseitigen Ufern der Elbe. — Wegen Besichtigung der am 19. Oktober 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Türmer, Krayenkamp 20, oder an das Kirchenbureau, Krayskamp 2, wenden. Uneiniglich ist die Kirche zu besehen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11—3 Uhr.

Die Lutherkirche, Im St. Michaels-Kirchspiel an der Karpfangerstrasse

Ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherjahre 1888 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innenstädtischen Gemeinde. Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaels überwiesen, der sich verpflichtet, selbsterst weitere 100.000 Mark dazu anzubringen. Nachdem das geschehen, bemalte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkt zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, dass der St. Michaels-Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Komitee für Seemannshaus verständigte, welches seinerseits einen an den Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staate für den Bau eines Seemannshaus kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaelskirche in erster Linie der St. Michaelsgemeinde dient, ist ausserdem aber Sonntag- und Abendmahl Seemannshaus Dittewen für den Seemannsgottesdienst zur Verfügung gestellt. Der Seemannspastor ist vom St. Michaels-Kirchenvorstand angestellt und leitet von Seemannshaus aus die Seemannsarbeiten im Hamburger Hafen.

Die hübsche neue Lutherkirche ist ganz in die Strassenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Frontfassade mit Turm an die Wittenberger Schlosskirche. Sie hat 800 Sitzplätze und verspricht, so recht die Familienkirche im „Rammbeizirk“ der Michaelskirche zu werden.

Die ganze innere Einrichtung ist Geschenk von verschiedenen Freunden der Michaelskirche. Die am 20. Mai eingeweihte Orgel, ein Geschenk des Herrn D., ist von der Firma Paul Rother, Wolfsteller Nothig, geliefert. Das Balgwerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt. Die Einweihung am Dienstag, den 12. März 1906 erfolgt. Die Leitung des Kirchenbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Groothoff.

Die Hauptkirche St. Nikolai, Hopfenmarkt und Neuburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1912 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit; der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und dem Kölner Domturm das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chorbau bildet ein halbes Zehneck; der Styl ist eine reiche Frühgotik. Die feierliche Ausstattung ist durch einen einheitlichen Plan festgestellt, aber noch nicht vollständig zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur- und Mosaikearbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahlin, wurde im Jahre 1881 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ziselator Otto Röck daselbst angefertigt. Das grosse Rosettfenster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willink, ist von hiesigen Glasmaler Brünnern angefertigt. Die Chorfenster, von denen die drei mittleren ein Geschenk des Senator Hayn und seiner Frau Gemahlin, das äussere ein Geschenk des Senator Scheinmann und das südliche ein Geschenk der Auerhoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Stacemann'schen und die beiden von Potens'schen Fenster im Chorbereich, sowie des Entschlus und das Bürgermeisterei'sche im Kirchensaal. Die beiden anderen Fenster im Chorschiff sind eine der berühmten saengerin Therese Tiefens gewidmet und das andere von Pastor Freudenthal sind von dem Pariser Glasmaler A. Gerante entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, welche 101 Register besitzt, ist von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Haus Neindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hansenschen Baugesellschaft hier, letztere aus Teckholz von dem Tischlermeister Fritz Bahre jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abtei zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Eber alle Einzelheiten der Kirche gibt die Beschreibung der St. Nikolai-Kirche von Ferdinand Söter Auskunft, über den Adressbuch der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nikolai-Kirche“ von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift“ von Organisten Schweneke, welche Drucksachen sämtlich beim Küster Th. Wiesendanger, Bohnenstr. 12/14, zu haben sind. Meldungen zum Besehen der Kirche und Bestehen des Turmes sind bei dem Küster Th. Wiesendanger zu machen.

wurde am war, von diger des 100 Fuss gr wurden 1 oben ange Rest von c halb 5 Jah sowie zur Kirche 106 Deutschlan alten erteil von St. Pa sowie vom Dänen die Kirche que von Hambi schön, de schanzung Stadt gefund nachdem d abzogen, lassen, beu Feindes zu einem kege Hamburger den verheh sind haup in Lebens des Apostel wiken, al mehr als 1 Grundstein am 2. März A. J. Bamba auf darselb und 55 Fuss Jahre 1842 i die Kirchen Hambrger die Kirche baues betr hübsche Au ein schön kelben enthi geblieben St. Pauli mit Kirche im i ausgestatt.

erbaut im J. Als solche a grosses Okto Das Ok 50 m hoch.

Das Äv in doppelt romanisch.

Die Ki keitürmen i ist ein gross ist, auch fei

Im Inn runden Heil- Kanzel, Orgz meinte. Der vor einer hal

Die gie in einfachen gre

Der Ta Gotter Sand- und etwas an zen 800 feste von allen Pla

Vor de Sängerehor. I avis befindet dem Reichsta

Führung der I

Zu erwä stehend aus zelnen Stift

Die Kir silbernen Altz die Kanzel ne das Lutheren St. Pauli Bürg Sakristienste 2 Glocken ne veren 2 Wand

Ist in der ursg den Hamburgz gestellt und ai breif, das Mit Aufbau des i führt, von St

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.